

(1917–1994) Büchersammlung von mehr als 30.000 Bänden und die des Schauspielers und Regisseurs Kurt Jung-Alsen (1915–1976). „Bruno Kaiser betonte in seinem Nachruf die Besessenheit und Leidenschaft, mit der Jung-Alsen sowohl seiner künstlerischen Arbeit als auch seinen Sammlungen zugetan war.“ (S. 104) Sein Hauptsammelgebiet war der deutsche Expressionismus.

Abschließend folgen noch Ausführungen über zwei Büchersammlungen bedeutender Autoren: Der Schriftsteller Franz Fühmann (1922–1984) gab sich, so schreibt der Autor, „zeitweise ähnlich wie Jürgen Kuczynski rauschhaft den Verlockungen der Antiquariate hin und brachte eine Unzahl von Büchern in seinen Besitz.“ (S. 104) Es folgt ein Bericht über die kleine Bibliothek von etwa 2500 Bänden von Johannes Bobrowski (1917–1965), der zuletzt in Berlin-Friedrichshagen wohnte. Diese Bibliothek „ist die kleinste, persönlichste, intimste und einzige noch geschlossen im Originalzustand an ihrem Standort verbliebene der hier betrachteten Bibliotheken.“ (S. 106)



Ex libris eroticis
Dr. Wolfram Körner

Exlibris von Egbert Herfurth

Der nächste Beitrag ist vom Germanisten und Sprachwissenschaftler Fritz Jüttner (Jahrgang 1938) verfasst. Er schreibt unter der Überschrift „Sing unsterbliche Seele...“ über seine Klopstocksammlung. Er beginnt mit den Anfängen seiner Liebe zum Buch in der Kinderzeit, es folgt das unbewusste Kennenlernen Klopstock'scher Dichtung, er berichtet über seine Schüler- und Studentenzeit, Reisen nach

Quedlinburg ins Klopstockhaus, seine wissenschaftliche Tätigkeit, den Erwerb von Klopstockbänden bis in die neuste Zeit. Das alles ist sehr persönlich, sogar mit einer Liebeserklärung an seine Frau, nicht uninteressant geschrieben, aber doch ein wenig zu umfangreich für diesen Almanach, zudem der Beitrag auch allgemein Bekanntes über Klopstocks Leben zum Inhalt hat und der Autor dann seitenlang über einzelne Gesänge des „Messias“ berichtet. Hier gehört vieles von dem, was Jüttner schreibt, eher in ein Germanistenkolleg als in diesen Almanach, wenn er auch dann wieder auf seine und seiner Frau Sammlung zu sprechen kommt. Ich hätte mir hier die redigierende Hand der Herausgeber dieses Almanachs gewünscht, denn dem Ende seines Beitrages folgt dann noch ein Nachtrag, dem ein erneuter Nachtrag folgt.

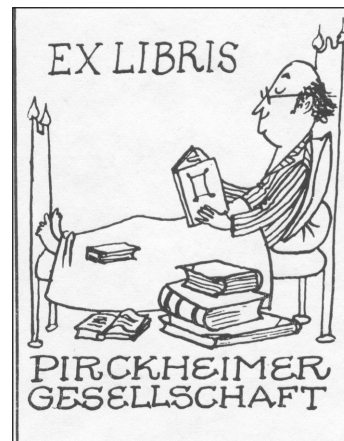
Wolfgang Kaiser (Jahrgang 1949) ist der jetzige Vorsitzende der Pirkheimer-Gesellschaft. Er ist weder verwandt noch verschwägert mit dem ersten Vorsitzenden, Bruno Kaiser.

Er ist Historiker und erzählt, wie er die „Marginalien“ als Student im Zeitschriftensaal der Freien Universität Berlin kennen gelernt hat. Wolfgang Kaiser kam, bedingt durch die Spaltung der Stadt Berlin, erst spät zu den Pirkheimern, und da er aus einem Elternhaus kommt, „in dem es außer dem ‚Buch der Bücher‘ und dem Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde kaum Lese-stoff gab“ (S. 128), war es eher ein Zufall, dass in ihm die Liebe zum Buch geweckt wurde. Wie es dazu kam und wie er zum Sammler wurde, das beschreibt er erfrischend klar. „Stolz bin ich darauf, fast alle meine Bücher mit sehr wenig Geld erworben zu haben, vieles davon auf Flohmärkten und bei Trödlern.“ (S. 130)

„Wo die vielen Bücher herkommen?!“ das fragt und beantwortet der Redakteur Hans Uslar (1926–2005), den wir auch aus den „Marginalien“ kennen, in seinem Beitrag. Das Sammeln von Reihen und diese möglichst komplett zu besitzen, war das vorrangigste Ziel seiner Sammel-leidenschaft, die schon in frühesten Kindheit begann. 1100 Nummern der Inselbändchen hat er „nach über 60 Jahren unablässigen eifrigen Suchens“ (S. 132) erworben.

Die „Sammlung Dietrich“ war ein weiteres Sammelgebiet des Autors, ferner linke Literatur. Sein Beitrag endet mit einem Fragezeichen. Er wollte die von ihm verfilmten Prager Jahrgänge

der Zeitschrift „Simpl“ noch auswerten. Er fragt: „Ob ich es noch schaffe?“ (S. 139) Was mag nun nach seinem Tode daraus werden? (Einen Nekrolog auf Hans



Das Exlibris der Pirkheimer-Gesellschaft von Elizabeth Shaw erhielten 1971 alle Mitglieder

Uslar von Wolfgang Kaiser ist in Heft 180 der „Marginalien“ zu finden.)

Auch Werner Schweikert (Jahrgang 1933) starb im vergangenen Jahr. (s. „Marginalien“ Heft 178) Im Almanach finden wir einen Text nach einem Ferninterview auf elf Fragen. In der Nachbemerkung heißt es. „Nach seinem Tod stellte die Redaktion mit den Töchtern die Druckfassung her.“ (S. 149) Neben der Führung einer Ofensetzerfirma war Werner Schweikert ein begeisterter Leser und Bücherjäger. „Die Bücher halfen mir, mich mit dem vorgezeichneten Berufsweg auszusöhnen.“ (S. 140) Sein Hauptsammelgebiet war die gesamte Weltliteratur des 20. Jahrhunderts in deutscher Übersetzung und beträgt, wie er sagt 120.000 Bücher.

Der Münchener Pädagoge Reinhard Grüner (Jahrgang 1950) sammelt vor allem Künstlerbücher, der Agrarwissenschaftler Karl Diether Gussek (Jahrgang 1929) lebt in Halle und sammelt alles, was sich um den Wein dreht und plaudert darüber auf recht vergnügliche Art. Ich erinnere mich gern an einen Pirkheimer-Abend Ende der achtziger Jahre, als er in Quedlinburg über sein Sammelgebiet sprach, natürlich bei einem Glas Wein.

Der in Gotha lebende Peter Arlt (Jahrgang 1943) ist Kunsthistoriker und schreibt über seine Grafiksammlung, Hans-Georg Sehrt (Jahrgang 1942), ebenfalls Kunsthistoriker, meint: „Wenn ich schon kein Sammler bin, dann bin ich aber auf jeden Fall ein Liebhaber.“ Da das falsch verstanden werden könnte, fügt

er hinzu: „ich meine, ein Kunst- und eben besonders Graphikliebhaber.“ (S. 173). Auch er, der Hallenser, schreibt auf recht amüsante Art. Der Buchdrucker Hans-Jürgen Wilke (Jahrgang 1938) erinnert in diesem Buch an seine Freundschaft und Zusammenarbeit mit Conrad Felixmüller, die Diplom-Betriebswirtin Jutta Osterhof (Jahrgang 1941) an illustrierte Bücher und Mappenwerke von Eberhard Schlotter. Und ganz am Ende schreibt der Chemiker Manfred Neureiter (Jahrgang 1937) über das Sammeln von Exlibris. Elizabeth Shaw war es, die 1971 ein Exlibris für die Pirkheimer-Gesellschaft schuf, das den ersten Vorsitzenden, Bruno Kaiser zeigt.

Im abschließenden 5. Teil führt uns Carsten Wurm (Jahrgang 1960) auf einer Expressreise durch die Pirkheimer-Geschichte, also die letzten 50 Jahre, und ich freue mich darüber, hier meine Erinnerungen der letzten 50 Jahre auffrischen zu können und manches auch en passant neu zu erfahren. Es ist ein wirklich verdienstvoller Abschluss des Almanachs, der mir zusammen mit den sehr persönlichen Erinnerungen Wolfram Körners wie ein Rahmen vorkommt.

Dass der Almanach auch künstlerisch durch Fotos, Grafiken, Faksimiles gut gemacht ist, versteht sich bei der Veröffentlichung durch eine bibliophile Vereinigung von selbst.

Ich freue mich, 50 Jahre Pirkheimer-Gesellschaft, wenn auch meist aus der Ferne, mitgemacht zu haben. Bei der Jubiläumsveranstaltung waren Prof. Körner und ich die einzigen, die an der Gründungsveranstaltung am 29. Januar 1956 dabei waren. Nicht im Buch, aber in meiner kleinen Exlibris-Sammlung, befindet sich ein von Egbert Herfurth signiertes Exlibris aus der Erotica-Sammlung von Wolfram Körner, das er mir in den 80er Jahren zuschickte.

In Abänderung eines Zitats von Theodor Fontane zum 25-jährigen Bestehen der Künstlergemeinschaft „Tunnel über der Spree“ (1852) sage ich:

Eine goldene Hochzeit ist keine Rarität und es gibt andere Vereine, die es hoch zu Jahren bringen. Aber eine bibliophile Vereinigung (mit ihrer natürlichen Anlage zu Hass und Neid, zu Coterie und Lobhudelei, zu Eifersucht und Überschätzung), die 50 Jahre lang nicht nur ihr Dasein fristet, sondern, mehr als das, sich fortentwickelt und von Jahr zu Jahr ihrer Blüte näher kommt, eine solche Gesellschaft ist allerdings ein Mirakel.